

GEJ.01_058

Lebens- und Verhaltenshinweise

Zuletzt (Kapitel 057) hat der reiche Kaufmann und Schlossherr seine völlig irriige Vorstellung über den erwarteten Messias mitgeteilt und nun, bei einem Mittagmahl im großen Haus des Kaufmannes findet ein Mittagmahl statt und **Jesus gibt bedeutende Lebens- und Verhaltenshinweise: über das selbstlose Geben, über das ewige Fortbestehen der Taten der Liebe, über das jenseitige Elend der Weltfreunde, über die Verwendung des eigenen Vermögens und wie man den Segen Gottes erlangen kann.**

Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 058 aus dem 1. Band von „Das große Evangelium Johannes“.

[GEJ.01_058,01] Sagt der Kaufmann: „Ich kenne sie (die Unwürdigen, die von Jesus nicht zum Mahl eingeladen sind) *es sind harte Sichariten* (Bewohner aus Sichar) , *die mit ihrem Glauben und Denken mehr Heiden denn Kinder Israels* (= Nachkommen des Erzvaters Jakob) *sind. Aber die Miserabelsten darunter sind dennoch die aus der Gegend des Galiläischen Meeres* (= See Genezareth) ; *das sind pure Materiedieneer* (Materialisten) *und haben von etwas Höherem und Göttlichem gar keinen Wind* (keine Witterung, keine Ahnung) *mehr! Pure Spektakelhelden! Ein Magier aus Persien ist ihnen lieber als Moses und alle Propheten, und eine üppige Hure aus Oberasien* (dem örtlich hoch gelegenen Asien) *lieber als Gold und Edelsteine! Ich kenne sie nur zu gut; aber um ihnen ihr loses Maul zu stopfen, will ich sie in meinem großen Gartensaale bewirten lassen. Denn so sie nichts bekämen, da wäre es aus!“*

Der reiche Kaufmann will diese unwürdigen Bewohner Sichars trotzdem bewirten, denn wenn er es nicht tun würde, könnte er als kluger Kaufmann Nachteile durch sie erleiden.

[GEJ.01_058,02] Sage Ich: „Tue, was du magst und kannst; denn Geben ist seliger als Nehmen! Aber in der Folge gib du nur den Dürftigen und Armen, und so jemand von dir ein Geld würde borgen wollen, ist aber reich, und du es sehen kannst, daß er es dir reichlichst zurückzahlen wird, dem borge nicht! Denn so du ihm wirst geborgt haben, wird er dir alsbald im geheimen zum Feinde werden, und du wirst deine Not haben, dein Geld samt den Zinsen wieder zurückzuerhalten.

Wer sich sicher sein kann, dass der Schuldner das ihm geliehene Geld mit Zinsen zurückzahlen kann, der soll einer solchen Person kein Geld leihen, denn hier ist Geldleihe oder Darlehensgewährung mit der Gewinnsucht der Geldverleiher (= der Banken) durch Zinsforderung verbunden.

Erst dann kann von Nächstenliebe bei Geldtransaktionen (Geldverleih) gesprochen werden, wenn völlig unsicher ist, ob der Schuldner (der Darlehensempfänger) in der Lage sein wird, das ihm geliehene Geld

zurückzuzahlen. Ein solcher Geldverleiher will keine Zinsen und auch keine materiellen Sicherheiten für den geliehen Betrag.

Die von Jesus hier gewünschte Regelung ist mit Blick auf die Situation der Darlehensgewährung an finanziell schwache Länder (siehe Staatverschuldungen in der EURO-Zone) sehr beachtenswert:

Erhalten hoch verschuldete Staaten von der EURO-Zentralbank sehr billiges Geld (= Darlehen mit nahezu keiner Zinszahlungsforderung), entspricht das der Geldleihe, die Jesus für die einzig richtige erachtet (= Geldverleih ohne Zinsforderung).

Da jedoch im mehrere Länder übergreifenden Währungsverbund mit starken und auch schwachen Volkswirtschaften eine solche Praxis der gemeinsamen Zentralbank zwangsläufig dazu führt, dass private Geldvermögen keine Zinsen von den Schuldern (bei Kauf von Staatsanleihen) erhalten, werden die Bewohner der reichen Länder im Währungsverbund sozusagen „zur Nächstenliebe gezwungen“. Es ist eine Verordnung zum Wegfall von Zinserträgen, die bisher wohlhabende Kreditgeber für ihr entliehenes Geld erhalten haben: hier wird der herrschende Kapitalismus zwangsweise zugunsten armer Staaten im gemeinsamen Währungsverbund beschnitten, bzw. abgebaut.

[GEJ.01_058,03] *Kommt aber einer zu dir, der arm ist, und du es sehen kannst, daß er nicht vermögen wird, dir je dein Geld zurückzuzahlen, so borge ihm, und der Vater im Himmel wird es dir ersetzen hundertfältig auf anderen Wegen schon auf Erden und wird dir dein dem Armen geborgtes Geld im Himmel selbst zu einem großen Schatze machen, der dich nach diesem Erdenleben jenseits hoch über dem Grabe erwarten wird.*

Es ist eine besondere Liebestat, wenn man einem Mitmenschen Geld leiht und sich sicher ist, dass der Geldempfänger nicht in der Lage sein wird, den ihm geliehen Betrag je zurückzuzahlen.

Durch das Geben eines Darlehens, von dem man weiß, dass es verloren ist, kommt man dem Darlehensnehmer vor allem entgegen, weil man ihm dadurch zeigt, dass man ihn für vertrauenswürdig hält, sich aufrichtig um die Rückzahlung des geliehenen Geldes zu bemühen.

Würde man den Darlehenssucher mit dem gewünschten Betrag beschenken, kann das wie eine Beleidigung für ihn sein: auch das soll vermieden werden. Hier wird ersichtlich, wie konträr die Zielsetzungen des Kapitalismus und der Nächstenliebe sind.

[GEJ.01_058,04] Ich sage es dir: Was die Liebe tut auf Erden, das ist auch im Himmel getan und bleibt ewig; was aber die pure Weltklugheit tut, das verschlingt der Boden der Erde, und für den ewigen Himmel bleibt nichts übrig. Was kann aber auch all das irdische Schatzwerk nützen dem Menschen, so dabei seine Seele Schaden leidet?!

Aber ein Weltmensch kann diese Aussage von Jesus nicht akzeptieren, denn er glaubt als Materialist nicht an ein jenseitiges Fortleben nach seinem Leibestod.

[GEJ.01_058,05] Wer für die Erde und fürs Fleisch sorget, ist ein Tor; denn so wie des Menschen Fleisch sein Ende hat, also wird es auch die Erde haben! Wann aber dereinst sicher das Ende der Erde herbeikommen wird, auf welchem Boden wird dann die arme Seele sich eine Wohnung nehmen?!

Wer nur weltlich zu denken in der Lage ist, der wird bei seiner Ankunft in der geistigen Welt (= im Jenseits) keinerlei Basis haben, auf der er stehen kann. Er wird nur die Befriedigung seiner weltliche Neigungen suchen, diese auch befriedigen dürfen und das in einem so starkem Maße, dass er sich daran bis zum Erbrechen ekeln wird. Erst dann kann für ihn Schritt für Schritt die Befreiung von seinen irdischen Neigungen (es sind höllische Neigungen) beginnen.

[GEJ.01_058,06] Ich sage dir aber, daß da jeder Mensch, so ihm der Leib genommen wird, auch gleichzeitig die Erde für ewig verliert. Und hat er sich in seinem Herzen durch die Liebe nicht eine neue Erde geschaffen, so wird seine Seele sich selbst den Winden und Wolken und Nebeln preisgeben müssen und wird in der ewigen Unendlichkeit herumgetrieben und nimmer irgend eine Rast und Ruhe finden, außer im falschen und nichtigen Gebilde der eigenen Phantasie, die, je länger sie andauern wird, auch stets schwächer, finsterer und am Ende zur dicksten Nacht und Finsternis wird, aus der die Seele aus sich selbst schwerlich je einen Ausweg finden wird! Daher magst du auch in der Zukunft also tun, wie Ich dir es nun gezeigt habe; aber für jetzt tue du, wie du es magst und kannst!“

[GEJ.01_058,07] Sagt der Kaufmann: „Du bist überaus weise und magst recht haben in allen Dingen, aber mit dem Geldborgen bin ich nicht so ganz einverstanden. Denn so man sich schon vieles Geld erworben und es doch nicht gerne tot liegen hat, so leiht man es doch besser auf mäßige Zinsen aus, als man vergrübe es, auf daß es einem die Diebe nicht nehmen könnten, so sie kämen zur Nacht und erbrächen Schränke und Kästen. Man kann ja daneben von dem Überflusse noch immer den Armen geben, was recht ist; denn gebe ich auf einmal alles her und wirtschaftete nicht gut mit dem Vermögen, so werde ich bald nichts mehr haben und den vielen Armen werde ich nichts mehr zu geben imstande sein.“

Dieser Kaufmann ist ein klassischer Kaufmann, ein perfekter Kaufmann (es gab sie schon vor 2000 Jahren zur irdischen Zeit von Jesus). Er kann sich nicht vorstellen, dass Geld nicht „arbeiten“ soll, keine Zinserträge „abwerfen“ soll. Für ihn ist es in seinem Egoismus unerträglich, wenn Geld wegen einer generellen Regelung keinen Gewinn (= Zinsertrag) bringen soll.

So kommt es, dass „Geldhandel“, bei dem man sich die Finger nicht schmutzig macht, viel attraktiver ist als jedes Handwerk und dazu kommt, was der Volksmund sagt: Geld stinkt nicht (es verdirbt nicht). Geld ist bei vielen Menschen die geliebte „Ware“, mit der man gerne Handel treibt. Ausnahmen bilden Gold und Diamanten, auch die stinken nicht, auch die verderben nicht.

[GEJ.01_058,08] Sage Ich: „Laß du die rechte Wirtschaft Gott dem Herrn über und gib dem, den dir der Herr zuführen wird, und du wirst an deinem Vermögen keine Einbuße erleiden! Hast du denn nicht viele und große Äcker und Wiesen und Gärten voll Obst und Trauben, und sind deine gedehnten Stallungen nicht voll Ochsen, Kühen, Kälbern und Schafen? Siehe, ein Handel damit wird dir unter dem Segen Gottes stets das wieder ersetzen im Vollmaße, was du im Jahre hindurch an die wahrhaft Armen verteilt hast; aber was du in die Zinskassen der Reichen gibst, das wird dir von oben her nimmer ersetzt werden, und du wirst viele Sorgen haben und dich stets fragen, ob die Zinskassen dein Geld wohl ordentlich verwalten. Tue daher, wie Ich dir's ehemals gesagt habe, so wirst du ein gutes und sorgloses Leben haben, und alle Armen werden dich lieben und dir wo nur möglich, dich segnend, dienen und der Vater im Himmel wird stets segnen dein Tun und Lassen; und siehe, das wird besser sein denn die stets größeren Zinskassensorgen!“

Jesus weist den reichen Kaufmann und Hausherrn im ehemaligen Haus des Esau (Bruder der Erzwaters Jakob) darauf hin, dass die Natur große Erträge an Früchten aller Art für das natürliche Leben hervorbringt. Die Früchte des Feldes und der Gärten sind von Gott dem Herrn in ihrer Art und Menge gesegnet.

Und weil Gott der Herr die Ernährung durch die Erträge der Natur segnet, kann der Bauer oder Gärtner viele Früchte ernten, die nicht nur für ihn und seine Angehörigen reichen, sondern auch für alle Armen, die um Teilhabe an seinen natürlichen Erträgen zu ihrer Ernährung bitten.

Frage: Hat schon jemand einen Banker gesehen, der gerne Landwirt oder Gärtner sein mag?

Im nun folgenden Kapitel 059 wird ersichtlich, welch schwaches Vertrauen der reiche Kaufmann in Gottes Fürsorge in den Dingen des Alltags hat. Jesus macht dann auch deutlich, dass Ehrfurcht vor Gott und wohlwollende Fürsorge für die Armen die zentralen Gebote sind: die Gottes- und die Nächstenliebe. Gott soll man lieben, nicht fürchten.

Gerd Fred Müller, 08.2014

Weiterführende Links:

→ *Mehr aus dieser Schriftenreihe:*

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-02.htm>

→ *Mehr von diesem Autor:*

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>